

# Im Klassenzimmer fließt literweise Blut

Schüler der Mies-van-der-Rohe-Schule werden zum ersten Mal zur Ader gelassen. Aktion im Schulgebäude ist ein Pilotprojekt.



VON LAURA BEEMELMANN

**Aachen.** An diesem Morgen fließt eine Menge Blut in der Mies-van-der-Rohe-Schule an der Neuköllner Straße. Mehrere Liter werden abgezapft, Tropfen für Tropfen. Bis auf einen kleinen Piks schmerzt dieser Vorgang nicht mal. Aber er kann Leben retten – bis zu drei pro Beutel. An diesem Morgen ist eben alles ein wenig anders an der Schule, an diesem Morgen findet für einige Schüler kein regulärer Unterricht statt. Denn sie werden zur Ader gelassen.

Statt etwas über Steuerungstechnik zu lernen, liegt der 18-jährige Tim Schulz auf einer leuchtend orangefarbenen Liege, knetet einen kleinen Gummiball und spendet zum ersten Mal in seinem Leben Blut. „Das fühlt sich alles ganz in Ordnung an. Ich bin eigentlich nicht nervös und hatte einen ganz normalen Puls“, sagt er. Neben ihm liegen seine Mitschüler, einige stecken die Spende gut weg, anderen wird etwas schummrig. Für diesen Fall stehen nicht nur zwei Ärzte und zehn Mitarbeiter des Blutspendedienstes der Uniklinik Aachen, sondern auch jede Menge Cola und Süßigkeiten bereit, die den Kreislauf wieder in Schwung bringen sollen. Alles ist genau so wie auf der Blutspendestation des Aachener Krankenhauses. Nur dass die Schüler und 15 Lehrer nicht extra dorthin müssen, sondern im heimischen Umfeld der Schule spenden können. Und die meisten von ihnen tun dies zum ersten Mal.

## Ein rares Gut

Im Sommer dieses Jahres hatte Lehrer Marcel Blischke die Idee zu dem Pilotprojekt. Er besprach sie im Kreise der Lehrer, Schulleitung und Schülervorteiler, und gemeinsam ging das Organisationsteam dann aufs Uniklinikum zu. Und dort war man begeistert. „Die Blutspende ist ein Dauerthema und das Blut ein rares Gut“, sagt Oberarzt Dr. med. Klaus Strathmann. Daher müsse man alles tun, um neue Spender zu gewinnen. „Wir müssen aktiv auf die Spender zugehen“, sagt Strathmann. „Junge Menschen sind unsere Zielgruppe Nummer eins. Wir hätten diese Spender sonst nie erreicht.“ Denn immer noch hielten die älteren Spender, die dies schon seit vielen Jahren täten, die Blutversorgung am Laufen. Doch man brauche auch dringend Nachwuchs.

*„Die Blutspende ist ein Dauerthema und das Blut ein rares Gut.“*

## Dr. med. Klaus Strathmann, Uniklinik Aachen

An der Mies-van-der-Rohe-Schule hat man diesen angetroffen. Über 200 Schüler hatten sich vorab angemeldet, um gestern und auch heute noch zu spenden. „Uns ist es wichtig, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch soziale Verantwortung“, sagt Stefanus Fischer, stellvertretender Schulleiter.

Und das natürlich nicht einfach so. Diese beiden Blutspendetage wurden akribisch vorbereitet. Bei einem ersten Treffen wurden alle Schüler und Lehrer von Mitarbeitern des Blutspendedienstes umfassend über die Spende informiert. Außerdem sind die zehn Schüler der Schülerversammlung mit Infomaterial in die Klassen gegangen und haben auch dort noch einmal die wichtigsten Fakten erläutert. Beispielsweise, dass alle Spender mindestens 18 Jahre alt sein und 50 Kilo wiegen sowie gesund sein müssen. „Einige von uns haben auch erst mal mit den Eltern gesprochen und sich darüber Gedanken gemacht“, sagt Schülersprecherin Luise Krings. Und am Ende waren dann die meisten Schüler dafür, die Aktion zu starten. „Viele Reaktionen waren positiv, aber es gab natürlich auch die üblichen Witze, wie das bei Schülern eben so ist“, sagt Lars Jeschke, stellvertretender Schülerversammlungsleiter und lächelt.

### **Nächste Aktion vielleicht 2018**

Beim ersten Spendetermin in der Mies-van-der-Rohe-Schule hat dann aber niemand mehr Scherze gemacht. Alles läuft gemütlich und gesittet ab. Die Schüler sind in kleinere Gruppen aufgeteilt, so dass nie zu viele auf einmal im Raum oder dem Flur stehen. Der Rest ist exakt so wie sonst auch im Uniklinikum. Anmelden, Formular ausfüllen, Fingerpiksen, kurze Kontrolle vom Arzt, und schon kann es losgehen.

Und wie auch im Uniklinikum üblich, dürfen all diejenigen, die sich nicht gut fühlen, auch nicht spenden. Schülerin Fiona Sproll hatte sich zwar fest vorgenommen Blut zu spenden, doch sie klagt über leichtes Bauchweh. Daher wird ihr nur ein wenig Blut abgenommen, das nun ausgiebig kontrolliert wird. Wenn das Ergebnis kommt und alles in Ordnung ist, darf sie es erneut versuchen. Und das will sie auch.

Spätestens im nächsten Jahr könnte sich sogar mindestens eine Möglichkeit ergeben. Denn Uniklinik, Lehrer, Schüler und die Schulleitung sind so begeistert von der Aktion, dass daraus vielleicht auch eine Tradition werden könnte. „Wir haben viele Kollegen, die dahinter stehen und bereit sind, aus dem Tagesgeschäft auszubrechen, und das ist etwas ganz Besonderes“, sagt der stellvertretende Schulleiter Fischer.